

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 74 (1999)
Heft: 5

Artikel: Generalfeldmarschall Erich von Manstein
Autor: Gosztony, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Generalfeldmarschall Erich von Manstein

Führende Generäle des 20. Jahrhunderts

Militärische Laufbahn vorprogrammiert

Erich von Manstein wurde als zehntes Kind des deutschen Generals Eduard von Lewinski im November 1887 in Berlin geboren.

Dr. Peter Gosztony, Bern

ren. Sein Vater übergab ihn der kinderlosen Schwester seiner Mutter und ihrem Mann, dem späteren Generalleutnant Georg von Manstein zur Adoption. Das militärische Umfeld seiner Kindheit prägte Erich von Lewinski, oder jetzt Erich von Manstein. So entschied er sich für die militärische Laufbahn.

Militärische Ausbildung im 1. Weltkrieg

Nach den damals üblichen militärischen Vorschulen wurde von Manstein 1907 Leutnant. Während des Ersten Weltkriegs beendete er die an der Kriegsakademie begonnene Ausbildung vorzeitig. Er wurde hauptsächlich an der deutschen Westfront bis Kriegsende als Regimentsadjutant, Ordonnanzoffizier und ab 1917 als Generalstabsführer eingesetzt.

Bei Hitlers Machtergreifung

In der Weimarer Republik blieb der junge Offizier im Heer. Er blieb der neuen Gesellschaftsordnung loyal, obwohl er diese innerlich ablehnte. Auch beim Kapp-Putsch liess er sich nicht von seinem Militärschwur abbringen. Im Februar 1934 wurde er Oberst. Hitlers Machtergreifung verfolgte er mit Neugier. Seine Hoffnung war die Wiederherstellung der alten Grenzen Deutschlands. Gegenüber der NSDAP und der SA zeigte er Abneigung – hielt beide Instrumente aber als vorübergehendes Übel. Hitlers Aussen- und Militärpolitik begeisterten ihn. Vielleicht war es auch die magische Erscheinung des «Führers». Auf alle Fälle machte die erste Begegnung mit Hitler im März 1934 einen «starken Eindruck» auf ihn.

Als General

Im Juli 1935 wurde von Manstein als Chef der Operationsabteilung in den Generalstab des Heeres berufen. Ein Jahr später ist er General, erster Gehilfe des Oberquartiermeisters. Er sollte bald Vertreter des Generalstabschefs Ludwig Beck werden. Seine Laufbahn war bereits zu diesem Zeitpunkt vorgezeichnet. Am 5. November 1937 bestellte Hitler die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, den Kriegsminister und den Aussen-



Generalfeldmarschall Erich von Manstein

minister zu sich in die Reichskanzlei. Hier wurden die hohen Herren über Hitlers bevorstehende Kriegspläne in Europa informiert und die dazu gehörenden Aufgaben verteilt. Manstein vertrat in Freundeskreisen sachte sein Veto: die Wehrmacht ist noch nicht für ein Kriegsabenteuer vorbereitet. Ansonsten widerspricht er Hitlers Absichten nicht; er war zu sehr ein disziplinierter General. Zwischen 1939 und 1941 kämpfte der inzwischen zum General der Infanterie beförderte von Manstein als Kommandierender General im Osten und ab 1940 an der Westfront. Im Mai 1941 beteiligte er sich als Armeekorpsführer an den Vorbereitungen des bevorstehenden Ostfeldzuges gegen die Rote Armee.

Der Russlandfeldzug

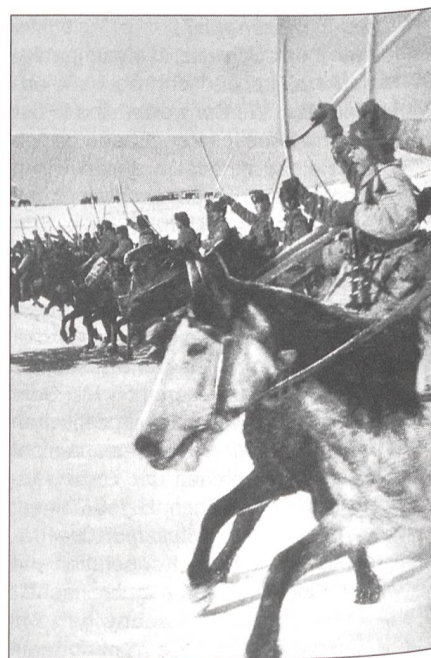
Das «Unternehmen Barbarossa» (Russlandfeldzug) nahm seinen Anfang am 22. Juni 1941. Manstein zog mit seinen Divisionen in Richtung Leningrad: Siegreiche Schlachten, glänzende Erfolge! In Berlin horchte man auf. Hitler gab ihm ein neues Kommando: Generaloberst von Manstein übernimmt die Führung der 11. Armee im Südabschnitt der Ostfront, und in einem «Blitzfeldzug» überrannte und besetzte er die Krim, samt der Festung Sewastopol. In seinem rückwärtigen Armeebereich wütete inzwischen die Himmlerische SD-Einsatzgruppe D: Zehntausende von Juden (Zivilisten) fielen den SS-Mordbuben zum Opfer. Manstein machte seine Augen zu, er wollte nichts hören und nichts sehen. Ob-

wohl er bereits 1939 Zeuge von Massengreueln in Polen gewesen war und militärrechtlich er die Verantwortung trug, was in seinem rückwärtigen Armeegebiet mit den Zivilisten passierte.

Als Lohn: Generalfeldmarschall

Wegen der bravourartigen Einnahme der sowjetischen Festung Sewastopol wurde von Manstein im Juli 1942 zum Generalfeldmarschall befördert. Er war 45 Jahre alt. Jetzt sollte er die Führung zur Eroberung Leningrads in Nordrussland übernehmen. Das Gros der Truppe wurde bereits umgruppiert.

Im November 1942 erfolgte aber die Grosseffensive der Roten Armee bei der Wolga und beim unteren Don. Die deutsche 6. Armee sass nun in Stalingrad in einem russischen Kessel fest. Hitler entschied sich sofort: Der Stab der 11. Armee, an der Spitze Generalfeldmarschall von Manstein, sollte die neugebildete Heeresgruppe Don übernehmen und Stalingrad vom Westen her ersetzen. Ein zweimonatiges dramatisches Ringen, die Eingeschlossenen zu befreien, nahm nun seinen Anfang. «Hauptakteure» der folgenden Geschehnisse waren: GFM Paulus, GFM von Manstein, Reichsmarschall Göring und last but not least Adolf Hitler. Nach unseren heutigen historischen Kenntnissen wissen wir, wäre von Manstein ein Wagnis einge-



Bei der Einkesselung der deutschen 6. Armee im Raum Stalingrad setzte die Rote Armee sogar Kavallerie-Divisionen ein (22. November 1942).



Januar 1943: Stalin-grad (heute Wolgograd) – die grösste militärische Niederlage der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg.

gangen, hätte er auf eigene Initiative Ende Dezember 1942 bedeutende Reste der 6. Armee retten können. Dann aber wäre seine Militärlaufbahn beendet gewesen. Manstein wagte jedoch nicht, gegen Hitlers Entscheid aufzutreten, als Folge: die 6. Armee ging Anfang Februar 1943 elend zugrunde.

Ein gefährliches Spiel

Mitte 1943 knüpfte die kleine deutsche Militäropposition lose Beziehungen zu von Manstein. Bei einem geglückten Staatsstreich hätten sie den Generalfeldmarschall als neuen Oberbefehlshaber des Heeres vorgesehen. Manstein lehnte ab. Zu seiner Ehre sei aber gesagt, er behielt das Angebot für sich; keine Anzeige wurde gemacht. Er hatte sagenhaftes Glück. Nach dem 20. Juli 1944 übergangen die Blutrichter Hitlers seine Person.

Seit März 1944 trat von Manstein einen verordneten Urlaub an. Reibereien mit Hitler wegen der weiteren Kriegführung im Osten waren die Gründe. Man versprach ihm aber ein neues Kommando zu geben. Diese vorübergehende Rückversetzung hinderte von Manstein nicht, ein grosses Landgut im Oktober 1944 von Hitlers Gnaden als «Geschenk an die treuen Generalfeldmarschälle» zu übernehmen.

Das Ende der Wehrmacht

Anfang 1945 betrat in Ostpreussen die Rote Armee deutschen Boden. Manstein drängte danach, über die Ostfront als

Oberbefehlshaber die Verantwortlichkeit zu übernehmen und somit als Retter der Wehrmacht vor Stalins Armee in die Geschichte einzugehen. Hitler rief ihn aber nicht. Sogar eine Audienz wurde ihm verweigert. Manstein hoffte noch im April 1945 auf eine günstige militärische Wende. Nach Hitlers Selbstmord erfuhr er, dass die neue Reichsregierung unter Grossadmiral Dönitz Wilhelm Keitel als Oberbefehlshaber absetzen und ihn, von Manstein, an seiner Stelle zu ernennen gedenke. Seine Aufgabe wäre gewesen, die deutsche Ostfront bis zu den westalliierten Linien geordnet zurückzuführen. Eine politische und militärische Illusion, denn die alliierten Mächte waren schon längst entschlossen, Deutschlands «bedingungslose Kapitulation» durchzuführen.

Ein Kriegsverbrecher

Manstein wurde am 26. August 1945 von der britischen Armee in Gewahrsam genommen. Bis 1949 wurde er – wegen seiner Haltung auf der Krim – als Kriegsverbrecher behandelt. Das Urteil lautete: 18 Jahre – wegen Mithilfe bei Völkermord und Liquidierung von kriegsgefangenen roten Kommissaren. Erst im Mai 1953, in einem veränderten politischen Umfeld, kam er frei.

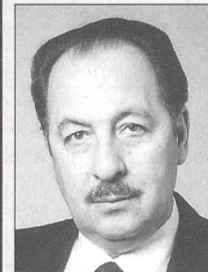
Mithilfe bei der Gründung der Bundeswehr

Von Manstein betätigte sich nachher, vor der Öffentlichkeit verborgen, als Militär-

experte bei der Gründung der deutschen Bundeswehr. Er veröffentlichte seine Kriegserinnerungen, in denen aber eine Distanzierung vom Nationalsozialismus fehlte. Sein Buch «Verlorene Siege» erlebte mehrere Auflagen. Fachlich-militärisch ist es eine lehrreiche Lektüre; politisch zeigt es aber das opportune Verhalten des Ex-Generalfeldmarschalls.

Gestorben ist von Manstein am 10. Juni 1973 in der Nähe von München. Unter militärischer Ehrenbezeugung der Bundeswehr wurde er beigesetzt. Dieses Vorgehen löste bei vielen Deutschen ein Gefühl des Unverständnisses aus. ❏

Zum Gedenken



Am Dienstag vor Ostern erreichte uns die Nachricht vom unerwarteten Hinschied unseres Mitarbeiters und Genossenschaftsmitglieds Dr. Peter Gosztony. Ein Kämpfer für seine

Heimat Ungarn und ein interessierter und versierter Fachmann der ehemaligen Ostblockländer ist nur wenige Tage vor dem Auferstehungssonntag im Alter von 67 Jahren heimgerufen worden. Mit Herzblut wusste er seine Feder einzusetzen, wenn es galt, Neuigkeiten oder Geschehnisse aus Politik und Armee Ungarns zu veröffentlichen. Er war ein stets einsatzbereiter Redaktor des «Schweizer Soldat». Die gegenwärtig laufende Serie «Führende Generäle des 20. Jahrhunderts» war auch seine Idee. Vor genau einem Jahr an der Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Soldat hat er sie mir in Schwyz unterbreitet. Nun sollte es ihm nur vergönnt gewesen sein, die Generäle Tuchatschewski, Shukow und von Manstein zu porträtieren.

Dr. Peter Gosztony war vor seiner Pensionierung Leiter der Schweizerischen Osteuropa-Bibliothek in Bern. Der gebürtige Ungar und Militärgeschichtler hatte die Bibliotheksleitung 1963 übernommen und stand ihr bis 1996 vor. Er hatte als Leutnant im Ungarn-Aufstand an der Seite Pal Maleters eine aktive Rolle gespielt und ist danach in die Schweiz gekommen.

Wir entbieten den Hinterbliebenen unsere herzliche Teilnahme und behalten unseren Kameraden in guter Erinnerung.

*Oberst Werner Hungerbühler,
Chefredaktor*